

Ulrich WIESNER, Nicht nur in Berlin ging man durch ein Brandenburger Tor. Eine Reise von der Mark Brandenburg bis nach Stettin und Königsberg, Jahresbericht des Historischen Vereins Brandenburg (Havel) e. V. 19 (2010) S. 129–168, geht der Geschichte der Brandenburger Tore nach, die nicht allein auf Berlin beschränkt ist, sondern sich in etlichen Städten des östlichen deutschen Siedelraumes findet. Bis ins MA gehen Brandenburger Tore allerdings nur in Belzig, Ziesar und Burg zurück. Michael Menzel

---

Mikolaj GŁADYSZ, *The Forgotten Crusaders. Poland and the Crusader Movement in the Twelfth and Thirteenth Centuries* (The Northern World 56) Leiden u. a. 2012, Brill, XXV u. 433 S., 5 Karten, ISBN 978-90-04-18551-7, EUR 177 bzw. USD 243. – Der Band bietet die englische Übersetzung der 2002 erschienen polnischen Ausgabe. G. fragt, ob die Beteiligung polnischer Ritter am Kreuzzugsgeschehen größer war, als es auf der Basis der üblichen Quellenaussagen eingeschätzt wird. Zwar war ihr Beitrag erheblich kleiner als der der französischen und englischen Standesgenossen, weil die meisten aus Kostengründen nicht an den Zügen in den Nahen Osten teilnehmen konnten. Doch in den nördlichen Kreuzzügen spielten sie eine bislang nicht ausgelotete Rolle. In zwölf chronologisch angelegten Kapiteln arbeitet G. in minutiöser – für die kreuzritterliche Ehre seiner Polen eingennommener, aber nicht voreingenommener – Quellenarbeit sein Thema durch. Für die Zeit von 1095–1141 (I) kann er lediglich steigende Kenntnisse in Polen über die Geschehnisse im Heiligen Land nachweisen, die Kirche als Vermittlerin war keineswegs isoliert vom Westen. Zwischen 1146 und 1149 (II) ist ein schriftlicher Austausch mit Bernhard von Clairvaux zu konstatieren, ein polnisches Kontingent an der Seite der deutschen und französischen Teilnehmer des zweiten Kreuzzuges kann wahrscheinlich gemacht werden. Beim Wendenkreuzzug (III) war die polnische Teilnahme gering, beim gleichzeitigen polnisch-ruthenischen Vorgehen gegen die Prussen ist der Kreuzzugscharakter fraglich. In der Zeit 1153–1187 (IV) sind zwei polnische Fahrten ins Heilige Land nachweisbar, aber auch Stiftungen in Palästina und umgekehrt das Auftreten von Templern in Polen. Für 1187–1193 (V) gibt es dagegen nur vage Belegstellen einer Teilnahme polnischer Ritter am dritten Kreuzzug. 1213–1221 (VI) wird es wieder konkreter, die Kreuzzugspropaganda des Gnesener Erzbischofs und die Teilnahme eines polnischen Herzogs (Kasimir von Oppeln) am fünften Kreuzzug sind greifbar. Danach spielte der Nahe Osten so gut wie keine Rolle mehr. 1217–1225 (VII) waren die polnischen Aktivitäten auf die Vorbereitung des Eingreifens des Deutschen Ordens im Prußenland fixiert, dem dann, 1225–1235 (VIII), die volle Unterstützung galt. In den Jahren 1240–1248 (IX) beteiligte man sich trotz eventueller Kreuzzugspropaganda nicht am Vorgehen gegen Friedrich II. Der Mongolenkrieg 1241 scheint kaum als Kreuzzug angesehen worden zu sein. Kreuzzugsaktivitäten entwickelten sich auch 1248–1260 (X) nicht. Gegen Litauen und die Mongolen blieb es aufgrund der Uneinigkeit der polnischen Herzöge nur bei Plänen. Danach, 1261–1273 (XI), überließ man im Baltikum die Initiative dem Deutschen Orden; in Palästina, im Lateinischen Kaiserreich in Byzanz während seiner Endphase und bei der Mongolenabwehr engagierten sich polnische Ritter nicht mehr. 1274–1291 (XII) tat sich bei der Kreuzzugs-